



Zerneze

Plangenehmigungsverfahren für Starkstromanlagen

Öffentliche Planaufgabe

Vorlage Nr. S-2496680.1 Transformatorstation Flüela Ospiz
– Neue Transformatorstation auf der Parzelle 2474
der Gemeinde Zerneze
Koordinaten: 2791606/1180732

Vorlage Nr. L-2496687.1 20 kV-Kabel zwischen den Transformatorstationen TS Chant Sura
und TS Flüela Ospiz
– Neue Kabelverbindung
Koordinaten: von 2749305/1180139 nach 2791654/1180733

Beim Eidg. Starkstrominspektorat (ESTI) ist das oben aufgeführte Plangenehmigungsgesuch eingegangen.

Unternehmung: Energia Engiadina,
Bagnera 171, 7550 Scuol

Öffentliche Auflage

Die Gesuchsunterlagen werden vom 18. April 2025 bis am 27. Mai 2025 auf der Administrazion cumünala, Zerneze öffentlich aufgelegt. Einsichtnahme während den ordentlichen Öffnungszeiten oder online unter: <https://esti-consultation.ch/pub/5182/1338d9850a>. Massgebend sind allein die in der oben genannten Gemeinde aufgelegten Unterlagen.

Das unterbreitete Gesuch umfasst folgende Ersuchen um Ausnahme genehmigung(en) / Ausnahmebewilligung(en):

- Ausnahmebewilligung für Bauten ausserhalb der Bauzone im Sinne von Art. 24 ff. des Bundesgesetzes über die Raumplanung (RPG; SR 700)

Die öffentliche Auflage hat den Enteignungsbahn nach den Artikeln 42-44 des Enteignungsgesetzes (EntG; SR 711) zur Folge. Wird durch die Enteignung in Miet- und Pachtverträge eingegriffen, die nicht im Grundbuch vorgemerkt sind, so haben die Vermieter und Verpächter ihren Mietern und Pächtern sofort nach Empfang der persönlichen Anzeige davon Mitteilung zu machen und den Ent-eigner über solche Miet- und Pachtverhältnisse in Kenntnis zu setzen (Art. 32 Abs. 1 EntG).

Einsprachen

Wer nach den Vorschriften des Verwaltungsverfahrensgesetzes (VwVG; SR 172.021) Partei ist, kann während der Auflagefrist beim Eidgenössischen Starkstrominspektorat, Planvorlagen,

Luppenstrasse 1, 8320 Fehraltorf, Einsprache erheben.

Diese Einsprache kann entweder schriftlich oder elektronisch eingereicht werden. Im letzteren Fall muss die Einsprache die Vorgaben zu den elektronischen Eingaben erfüllen und unter anderem mit einer qualifizierten elektronischen Unterschrift versehen sein (vgl. Art. 5 bis 7 der Verordnung über die elektronische Übermittlung im Rahmen eines Verwaltungsverfahrens [SR 172.021.2]). Wer in-ner Frist keine Einsprache erhebt, ist vom weiteren Verfahren ausgeschlossen.

Während derselben Auflagefrist kann, wer nach den Vorschriften des EntG Partei ist, sämtliche Be-gehren nach Artikel 33 EntG geltend machen. Diese sind im Wesentlichen:

- Einsprachen gegen die Enteignung;
- Begehren nach den Artikeln 7-10 EntG;
- Begehren um Sachleistung (Art. 18 EntG);
- Begehren um Ausdehnung der Enteignung (Art. 12 EntG);
- die geforderte Enteignungsschädigung.

Zur Anmeldung von Forderungen innerhalb der Einsprachefrist sind auch die Mieter und Pächter sowie die Dienstbarkeitsberechtigten und die Gläubiger aus vorgemerkten persönlichen Rechten verpflichtet. Pfandrechte und Grundlasten, die auf einem in Anspruch genommenen Grundstück haften, sind nicht anzumelden. Nutzungsrechte nur, soweit behauptet wird, aus dem Entzug des Nutzniessungsgegenstandes entstehe Schaden.

Eidg. Starkstrominspektorat (ESTI)

Planvorlagen, Luppenstrasse 1
8320 Fehraltorf

Amt für Energie und Verkehr Graubünden
Abteilung Energieproduktion und -versorgung

Herzje, da wird mir übel ob der Fantasiosigkeit, was da als «Flughafen» präsentiert wird. Diese «Chischtl-Architektur» könnte irgendwo in der Welt an einem Asphaltstreifen stehen, wo Flugzeuge landen und starten, aber doch nicht im Engadin beim höchstgelegenen Flughafen Europas mit den Pisten 03 und 21, bei «Top of the world»! Da erwarte ich schon etwas mehr Fantasie als einen nichtsagenden Kubus. Da wäre beispielsweise Hangar 1, ein Bau aus den Vier-

gerjahren des letzten Jahrhunderts. Vielleicht steht er mit seiner Höhe zu nahe an der Piste, aber er ist altrechtlich und müsste nach seinem Alter von 80 Jahren längst denkmalgeschützt sein. So einen Hangar sieht man mit Sicherheit im ganzen Alpenraum nicht mehr. Natürlich müsste er entrümpelt werden, sodass er sich wieder in seiner ganzen Pracht präsentieren könnte. Und so müsste die Planungsaufgabe sein: Hangar 1, renoviert, Hangar 3, neu eingekleidet und daneben und da-

zwischen die Neubauten, die – und auch das ist nicht verboten – ein Satteldach haben dürften. Aber sie müssten sich abheben von Roma Urbe, Zürich Kloten, Paris Orly usw. und die Gesamtheit müsste dem ankommenden Gast mit einem Blick dokumentieren: Du bist gelandet am einzigartigen, höchstgelegenen Flughafen Europas und Du bist angekommen «next to the top of the world» – und dann dürfte er von mir aus auch 68,5 Millionen kosten. Richard Hunziker, La Punt Chamuesch

Während sich in den USA Politiker mit reziproken Zöllen profilieren wollen, haben es hier im Engadin Politikerinnen mit einer reziproken Unterschriftensammlung versucht. Beiden Vorgehen ist gemeinsam, dass sie gegen die eigene Bevölkerung zurückschlagen. So lesen wir nun von Kosten von 68,5 Mil-

lionen Franken für das neue Flughafenprojekt. Addiert man dazu das herausgelöste Rega-Projekt, endet man bei ... ups.

Über die Wirtschaftlichkeit wird wohl nicht zufällig kein Wort verloren. Ohne jegliche Mantelung dürfte diese jedoch eine grosse Herausfor-

derung werden. In Kombination mit der Optik von Ersatzbauten anstelle eines homogenen Projektes hat hier niemand irgendwas gewonnen. Trotzdem wird der Flughafen im August ein kräftiges Ja benötigen. Denn er ist für das Obereingadin von enormer Bedeutung. Martin Schweizer, Pontresina

Reziproke Petition?

Flughafenzukunft: Nicht so!

Die geplante Sanierung des Flughafens Samedan für 68,5 Millionen Franken mit einer Beteiligung der Trägergemeinden von 38 Millionen Franken und einer zusätzlichen Haftung für ein 20-Millionen-Darlehen wirft Fragen auf. Die überwiegende Nutzung des Flughafens durch Privatflugzeuge steht in krassem Widerspruch zu den finanziellen Belastungen der Gemeinden und den dringenden Zielen des Klimaschutzes. Es ist mir unverständlich, warum die Allgemeinheit in diesem Ausmass die Kosten für eine Infrastruktur tragen soll, die hauptsächlich dem privaten Luxus dient. Die immense Umweltbelastung durch die private Luftfahrt wird durch diese Subventionierung

noch verstärkt. Eine gerechtere Lösung wäre, die Kosten primär auf die Nutzer der Privatfliegerei umzulegen, anstatt die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler übermässig damit zu belasten. Zudem ist nicht ausgeschlossen, dass jährliche Defizitbeiträge auf die Gemeinden zukommen werden, so wie wir es zurzeit mit dem Spital Samedan erleben. Der Neubau des Heliports für die Rega und den lokalen Heli Unternehmen ist hingegen unumstritten und aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und der medizinischen Versorgung absolut notwendig. Dieser Aspekt sollte jedoch von der Diskussion um die Sanierung des Flughafens getrennt betrachtet werden. Trotz eines

vorliegenden juristischen Gutachtens bleibt es fraglich, ob die Entscheidungsgewalt in dieser Angelegenheit rechtmässig der Gesamtheit der Stimmen und nicht den Gemeindeversammlungen zusteht. Ich werde diesem überzessigen Ausbau des Flughafens Samedan nicht zustimmen. Ein Nein der Obereingadiner Bevölkerung gibt den Verantwortlichen die Möglichkeit, eine redimensionierte Vorlage auszuarbeiten. Die eingesparten Gelder könnten sinnvoller in den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, die Unterstützung der lokalen Gesundheitsversorgung oder in umweltfreundliche Projekte investiert werden, die der gesamten Bevölkerung zugutekommen. Filip Niggli, Sils

Konzept für die Zukunft statt Vergangenheitsbewältigung

Einige Tage nach der emotionsgeladenen Gemeindeversammlung von Silvaplana will ich einige Gedanken zu den einseitig vorgetragenen Voten zu Papier bringen. Ich gehe davon aus, dass es unser aller Ziel ist, unser Regionalspital mit hoher Qualität für die Zukunft zu erhalten.

Die langjährige, emotionale Vergangenheitsbewältigung mit zusätzlichem Selbstlob eines im SGO aktiven Chefarztes trägt meines Erachtens wenig dazu bei, eine Lösung für die aktuelle, komplexe Situation zu erarbeiten. Es verwundert, dass ein Chefarzt, der viele Jahre medizinisch erfolgreich im Spital tätig war, nicht mit seinem Einfluss in der Lage war, die sich abzeichnende Problematik früher und an richtiger Stelle zu adressieren oder sogar zu verbessern.

Ich bin überzeugt, dass in der Regel ziel-führende Vorschläge von einer Spitalleitung berücksichtigt werden. Dementsprechend fehlten bei dem sehr langen Plädoyer auch konkrete Vorschläge für die Zukunft. Dass im Engadin genug Geld für den teuren Alleingang vorhanden ist, scheint mir ein sehr schwaches Argument für die Lösung von Strukturproblemen eines Spitals zu sein.

Dass Neuerungen oft auf Angst und dadurch Ablehnung stossen, ist nichts Neues und kann nachvollzogen werden. Das Kantonsspital wird aber aus Eigeninteresse bei der sicher notwendigen Umstrukturierung die konstruktiven, langjährigen Mitarbeiter mitnehmen. Genau aufgrund der vom Votanten in Silvaplana angesprochenen allgemeinen

Strukturprobleme aller Spitäler werden wir nicht darum herumkommen, enger miteinander zusammenzuarbeiten, um mitreden und politisch mehr Gewicht auf die Waage bringen zu können.

Das Schlechtmachen von potenziellen Partnern wie das Kantonsspital Graubünden und die Klinik Gut ist dabei sehr kontraproduktiv. Denn bereits heute wird durch Kooperationen mit dem Kantonsspital das Angebot des SGO sinnvoll erweitert und dadurch die Qualität zusammen mit der exzellenten Arbeit der in Samedan tätigen Fachleute erhalten. Ohne sinnlose Emotionen und objektiv betrachtet stehe ich deshalb zur Integration des Spitals Obereingadin ins Kantonsspital Graubünden.

Mario Lanfranchi, Silvaplana

Meinungsausserung aller Stimmbürger unabdingbar

Bei vielen Abstimmungen und deren Konsequenzen wird heftig über das Demokratieverständnis debattiert. So auch bei der Diskussion über die Zukunft des Spitals Obereingadin. Gemäss den Statuten der SGO als überkommene Organisation muss jede Gemeinde einzeln über die Integration des Spitals Obereingadin in das Kantonsspital Graubünden abstimmen, wobei Einstimmigkeit gefordert ist.

Nach der definitiven Ablehnung der Vorlage in La Punt und Silvaplana ist damit das Vorhaben gescheitert. Dabei spielt es unsinnigerweise keine Rolle, dass dieser Entscheid bis anhin in La

Punt bei einer Stimmbeteiligung von 11,5, in Silvaplana von 15 Prozent, also gerade mal 1,76 Prozent des ganzen Obereingadins mit insgesamt 10211 Stimmberechtigten zustande gekommen ist. Es wird dabei auch in keiner Weise berücksichtigt, wer schlussendlich die Hauptzeche berappen muss. Eine Lösung des sehr akuten Problems des Spitals Obereingadin ist damit in weite Ferne gerückt, nachdem auch die laute Gegnerschaft – ausser vielen destruktiven und polarisierenden Aussagen – keine vernünftigen und griffigen Vorschläge zur Bewältigung der sehr dringenden Situation anbieten kann. Üb-

licherweise werden demokratische Entscheide über wichtige Vorlagen mit der Mehrheit der abstimmenden Stimmbürger gefällt. Darum wird es für das Erarbeiten von Alternativszenarien für das sehr in Schieflage geratene Spital Obereingadin entscheidend sein, was die Mehrheit der Stimmbürger über die aktuelle Vorlage meint. Trotz des negativen Vorentscheides ist es deshalb äusserst wichtig, dass sich möglichst viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über die Vorlage äussern und an den kommenden Abstimmungen teilnehmen.

Markus Robustelli, Samedan

Leserforum

Ferienresort «La Sassa»

Vor einigen Jahren waren wir das erste Mal im Val Müstair. Seither entdecken und erkunden wir jährlich ein Stück mehr vom Tal – im Sommer wie auch im Winter. Wir leben im Berner Oberland und lieben die Natur. An vielen Orten in der Schweiz gibt es wunderschöne Landschaften und der Tourismus blüht, so auch bei uns. Das Val Müstair aber ist ein Juwel! Was wir hier auf Schritt und Tritt antreffen, ist einfach genial. Das ganze Gebiet ist so schön, die Ruhe wundervoll und die Vielfalt einzigartig. Genuss pur.

Erschrocken sind wir über die Planung des Ferienresort «La Sassa» und überlegen uns immer wieder, was das

für das ganze Tal bedeuten würde. Unser Fazit ist klar: es würde dem Tal mehr schaden als nützen. Wir hoffen, dass die Bevölkerung des Val Müstair dies realisiert und sich nicht von Vorteilen, die ein solches Resort bringen soll, blenden lässt. Wir erleben bei uns überall die Auswirkungen und Veränderungen, die grössere Touristenströme verursachen, Touristen, die ein Tal «überfallen» und wenig wertschätzen.

Die Talbewohner des Val Müstair haben es in den Händen, den Charme des schönsten Schweizer Tals zu erhalten.

Peter Fischer, Elisabeth Amacher,
Hofstetten (Berner Oberland)

Wo Sie den Lokalteil nicht zuerst suchen müssen.

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 00
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA